

# Ein „Hirtenmusical“ und Bachs Überhammer

**Concerto Stella Matutina und Vocal Origen wuchsen über sich selbst hinaus.**

**FRITZ JURMANN**  
 E-Mail: redaktion  
 @vorarlbergernachrichten.at  
 Telefon: 05572/501-225

**GÖTZIS.** Stimmiger kann man ein erfolgreiches Konzertjahr kaum beenden, als es Concerto Stella Matutina (CSM) am Donnerstag in der Kulturbühne AMBACH mit seinem vierten Abokonzert getan hat. Mit der Verpflichtung des Graubündner Chors Vocal Origen unter Clau Scherrer kam es erneut zu einer atemberaubenden Darstellung der eigenen Höchstkompetenz. Die damit verbundenen Erwartungen äußerten sich nicht zuletzt darin, dass die Kartennachfrage das Platzangebot um etwa einhundert Besucher übertraf.

Diese weitem einzigartige Vorrangstellung in der authentischen Barockmusik hat zuletzt auch den Ruf des CSM weit über Vorarlberg hinausgetragen. Gespielt wurde in Weingarten, bei internationalen Festivals wie den Barocktagen Melk, Origen Graubünden, „Musica Sacra“ Bozen, dem Sommerfestival Brixen oder aktuell in den Werkshallen der Rhätischen Bahn in Landquart mit TV-Aufzeichnung.

Hinter diesem besonderen Abend steckt freilich auch eine geniale Programmidee. Indem man dem netten, aber ziemlich belanglosen Weihnachtsoratorium von Homilius einen Überhammer wie Bachs „Magnificat“ gegenüberstellt, wird die Wirkung Bachs überhöht. Wer aber, bitte, ist dieser vor 300 Jahren geborene Gottfried August Homilius, ein Zeit-



Das Ensemble Concerto Stella Matutina und der Graubündner Chor Vocal Origen in Götzis.

FOTO: JU

genosse Bachs und Mozarts, dessen Spuren die Nachwelt gnädig verdeckte? Er ist einer der sogenannten „Kleinmeister“, zu Lebzeiten durchaus geachtet, deren Werk aber die Zeiten nicht überdauert hat, wohl zu Recht. Denn sein 1777 im galanten Stil eines Carl Philipp Emanuel Bach entstandenes „Hirtenmusical“ im heutigen Sprachgebrauch schildert Weihnachten anschaulich aus der Sicht der Hirten, in lieblichen Pastorellen, deren heile Welt durch keinerlei Dissonanzen, höchstens kleine Moll-Verschiebungen, getrübt wird. Auch die zugehörigen Texte von Pfarrer Buschmann wie „Kind, ich liebe dich, zürne nicht auf mich“ sind heute nur schwer zu ertragen. Alle Hochachtung vor den Interpreten, dass sie sich mit gleicher Liebe und Sorgfalt wie dem späteren Bach auch diesem schlichten Werkchen widmen. Bei Bachs „Magnificat“ von 1723 aber, da sind sie nun alle auf das Schöns-

te vereint in ihrem Element, eines Geistes in dieser stets als tänzerisch empfundenen Musik, trumpfen vokal und instrumental auf eine Weise auf, die einen fast vom Sessel reißt.

## Stimmpflichtig

Der 25-köpfige Chor besitzt unglaubliche Reserven an Frische und Strahlkraft, zeigt sich dabei unter den sehr moderaten, sehr kundig modellierenden Gesten von Clau Scherrer ungemein elastisch, flexibel und kompakt und auch zu zartesten, gläubigen Regungen fähig, wie sie Bach bei allem Jubel, aller pompösen Festlichkeit etwa in den eingefügten Weihnachtschorälen verlangt. Sie nehmen der Musik so jede Erdenschwere, lassen sie so erklingen, als ob Engel sängen – das Motto dieses Abends. Erstaunlich, wie aus dem Kollektiv des Chors für Arien oder Duette immer wieder einzelne Solisten stimmprächtigt, mit leichtgängigen

Verzierungen und Koloraturen hervortreten und sich darauf wieder vollkommen in den abgerundeten Chorklang integrieren. Die eindrucklichsten Sololeistungen des Abends gelingen der Bregenzer Sopranistin Miriam Feuersinger, dem Tenor Martin Mairinger und dem hier bekannten Altus Markus Forster, aber auch der Bregenzer Bassist Johannes Schwendinger macht seine Sache sehr gut.

Auch das international besetzte CSM mit starker Vorarlberger Bindung wächst an diesem Abend über sich selbst hinaus, hat eine Sternstunde an innerer Geschlossenheit, Klangschönheit der Streicher, Gewandtheit des Continuos, Pracht der Barocktrompeten und Naturhörner, Innigkeit der alten Flöten und Oboen.

📺 Fernseh wiedergabe aus Landquart: 21. Dezember, 16.35 Uhr  
 SRF1, Hörfunkwiedergabe: 28. Dezember, 20.05 Uhr, Radio Vorarlberg